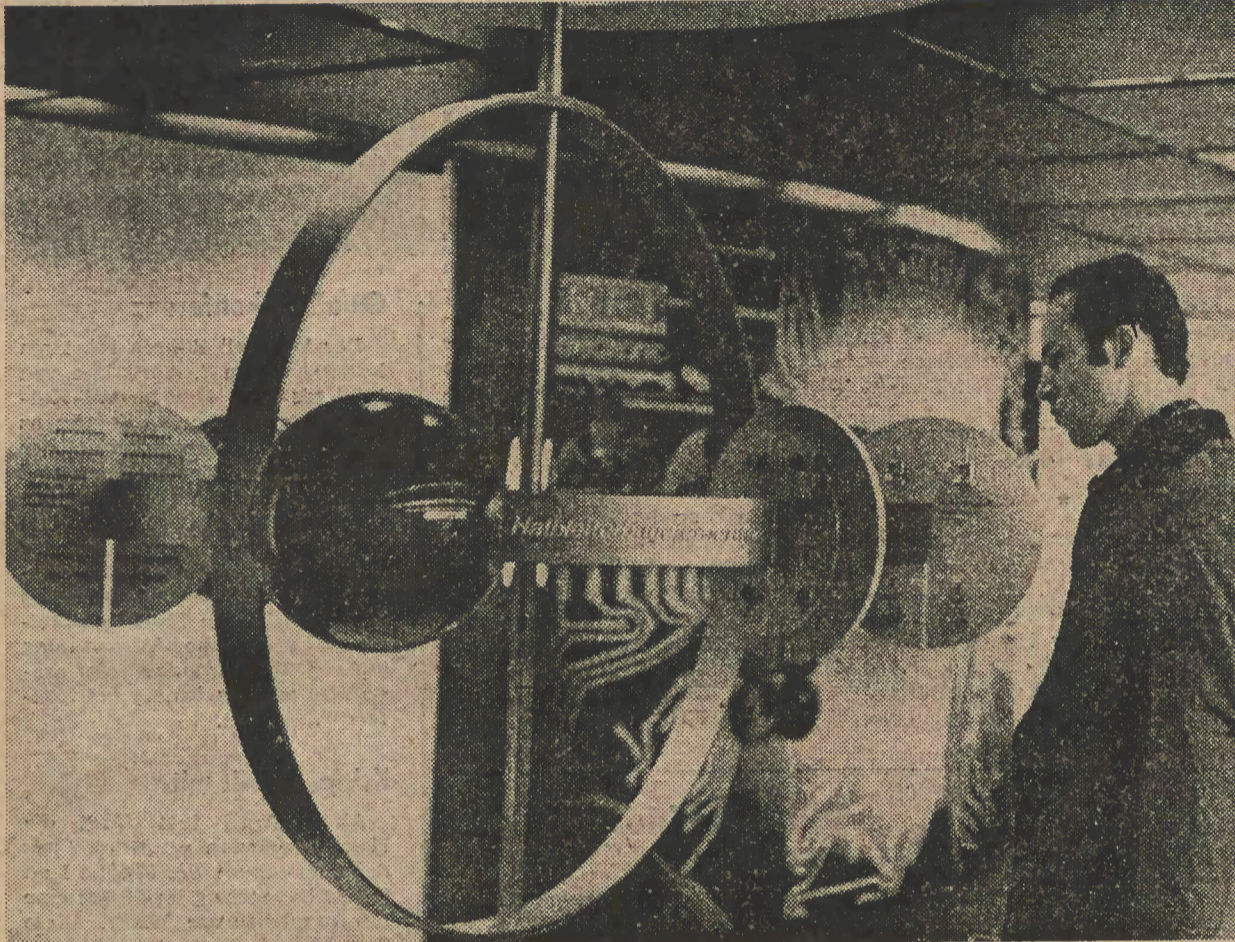


WF

SUNDAY

26. März 1971
Preis 0,05 M

8

Organ der SED-Betriebs-
parteioorganisation des
VEB Werk für
Fernselelektronik

Weltoffener Handel und technischer Fortschritt

Das Motto der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse bewies seine Anziehungskraft auch für die Geschäftspartner und Besucher unseres Industriezweiges. Das Angebot der DDR-Industrie, darunter auch die wichtigsten Erzeugnisse unseres Betriebes, brachte die Anstrengungen der Werktätigen und ihre Erfolge im sozialistischen Wettbewerb bei der Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED zum Ausdruck. Die sozialistischen Länder waren mit einem umfangreichen Angebot von Qualitätserzeugnissen vertreten, die brüderliche Zusammenarbeit der DDR mit der UdSSR wurde vertieft, die sozialistische ökonomische Integration fortgesetzt.

Auch für das WF heißt es: Messebilanz positiv. Nähere Informationen finden Sie in unserer kommenden Ausgabe.

Fotos: Lange

Staatstitel für Bibliothekare

Die bekanntesten Köpenicker Großbetriebe – das Kabelwerk Oberspree, das Kabelwerk Köpenick, das Funkwerk, das TRO, das Reifenwerk und unser WF – besitzen hauptamtlich geleitete Gewerkschaftsbibliotheken, in denen 15 Mitarbeiter ihre schönen und verantwortungsvollen Aufgaben erfüllen. Ende 1969 beschlossen diese fünfzehn – fast alles junge Frauen mit Kindern, familiären Pflichten, Weiterbildungsvorhaben und gesellschaftlichen Funktionen – sich zum überbetrieblichen Kollektiv zusammenzuschließen und den Kampf um den Staatstitel aufzunehmen.

Im Bemühen um größte Effektivität versuchten sie Neues, z. B. durch Einbeziehen der Musik bei Literaturveranstaltungen der Brigaden, sie unterstützten ehrenamtlich geleitete Bibliotheken anderer Betriebe, richteten zum Teil Spätausleihen für Schichtarbeiter ein und nahmen Einfluß auf die Kultur- und Bildungspläne der sozialistischen Kollektive. Tonbanddokumentationen, gemeinsam von Betriebsfunk und Bibliothekarinnen erarbeitet, bereicherten viele Brigadезusammenkünfte in allen sechs Betrieben.

In diesem Monat nun legten die Kolleginnen vor den staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen der Betriebe Rechenschaft ab und wurden für ihre großen Anstrengungen und die ideenreiche Arbeit als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Anlässlich dieser Auszeichnung der Arbeitsgemeinschaft Köpenick wurde dem Kollektiv der WF-Gewerkschaftsbibliothek in Anerkennung der geleisteten Arbeit eine Urkunde und eine Prämie von 500 Mark übergeben, gegengezeichnet vom Betriebsdirektor, Parteisekretär und BGL-Vorsitzenden.

Wir übermitteln dem Kollektiv unter Leitung der Kollegin Jursik unsere herzlichste Gratulation!



EHRENTAFEL – Wir beglückwünschen unsere Aktivistinnen

Anlässlich des Internationalen Frauentages 1971 wurden folgende Kolleginnen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet:

Brigitte Kniffkert (DM 1), Karola Ihle (DG 2), Lisa Sadler (DO), Ursula Hörnig (DG 3), Margot Pietsch (DGF), Käthe Stern (DM 2), Brigitte Hörnicke (Funk), Helga Lauche (OA), Dr. Renate Weiß (O), Hannelore Golletz (OZ), Monika Wienke (FR 4), Gerda Schmidt (FW 5), Hildegard Zander (FR 6), Yvonne Gerhardt (T), Katharina Cyron (TZ 3), Rita Hansel (TZ 3), Hildegard Seidelmann

(TAF 1), Charlotte Rädch (TAF 2), Barbara Wolfram (TAM 1), Edith Boerger (BPF), Hedwig Krause (BPS 3), Karin Kuligowski (BPA), Christa Böttcher (BT), Edelgard Wolf (BPM), Ingrid Schielke (BK 2), Inge Schröder (RO), Brigitte Unger (RT), Agathe Ehret (RG 1), Inge Fiedler (RG), Elisabeth Hinz (RV 4), Charlotte Wagenführ. (RV), Ingrid Waltrik (RT), Heidemarie Baatz (RT), Brigitte Buscha (RT).

— Das Foto zeigt Genossin Brigitte Buscha, hier stellvertretend für alle ausgezeichneten Frauen —

Angela - wir stehen an Deiner Seite!

Wir möchten Dir, werte Angela Davis, in Deiner schweren Zeit moralische Unterstützung geben und hoffen, daß Du gesundheitlich alles durchstehst in Deinem und unserem Kampf gegen Imperialismus und Krieg.

Wir sind zehn Mitglieder des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Roter Oktober“ im VEB Werk für Fernsehelektronik, Berlin-Oberschöneeweide, und setzen uns aus Kolleginnen und Kollegen der Werkstatt und der Konstruktion zusammen.

Besonders jetzt wollen wir die internationale Solidarität zum Ausdruck bringen. Du bist die neue, die junge Generation Amerikas. Du kämpfst wie Dr. Martin Luther-King für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt.

Aus einer Profestresolution des Kollektivs „Roter Oktober“, anlässlich der Ermordung Martin Luther-Kings angenommen, möchten wir Dir unseren Standpunkt mitteilen:

„Wir erklären uns solidarisch mit der Negerbevölkerung der USA. Nur zu genau kennen wir Rassenbekämpfung, Rassenhetze und ihre Folgen noch aus der Zeit des Faschismus in Deutschland. Daher haben wir der neuen sozialistischen Verfassung der DDR zugestimmt, die mit Selbstverständlichkeit den Artikel 6 Absatz 6 beinhaltet, wonach Bekundung von Glaubens-, Rassen- und Völkerhaß als Verbrechen geahndet werden.

Wir wissen, daß Freiheit auch Verbrüderung und Solidarität mit allen guten, fortschrittlichen Kräften in der Welt und entschlossener Kampf gegen Völkerhaß, Kriegshetze, Rassenhaß, koloniale Ausbeutung und imperialistischen Eroberungskrieg heißt.“

Das war 1968. Heute — 1971 — hat sich der Kampf gegen den brutalen Imperialismus weiter verstärkt, die fortschrittlichen Menschen der Welt verurteilen das aggressive Eingreifen der USA in Indochina.

Auch in den USA selbst hat sich der Klassenkampf verschärft. Wir verurteilen die Ungerechtigkeit der amerikanischen Justiz und fordern Deine Freilassung, Angela! Bleib weiterhin stark und gesund, hoffe auf Deine Freiheit. Du siehst ja, wie groß die Solidarität in der Welt ist, hauptsächlich von allen Menschen, die den Krieg hassen. Bald bist Du wieder bei Deinen Angehörigen — auch die junge Generation braucht Dich sehr!

Es grüßen Dich die Mitglieder des Kollektivs „Roter Oktober“.

★

Am Internationalen Frauentag 1971 sind die Gedanken der Mitglieder der Brigade „M. I. Kalinin“ aus dem VEB Werk für Fernsehelektronik in Berlin, der Hauptstadt der DDR, bei Ihnen, liebe Angela Davis.

Sie als mutige, aufrechte Bürgerrechtskämpferin und Kommunistin,

besitzen unsere volle Sympathie. Weil Sie für das Recht, gegen die Willkür — für Freundschaft, gegen den Völkerhaß aufzutreten, zerrt man Sie vor die Schranken der USA-Klassenjustiz.

Wir schließen uns dem Protest der Millionen Werktätigen in der ganzen Welt an und fordern mit ihnen: Freiheit für Sie, Angela!

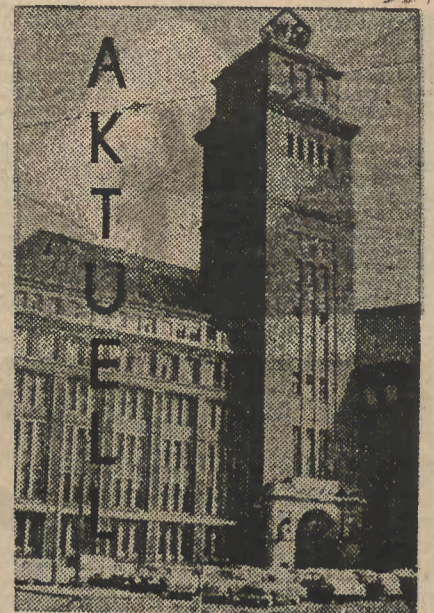
Die Mitglieder der Brigade „M. I. Kalinin“

★

Liebe Angela Davis! Mit tiefer Empörung verfolgen wir, wie Sie mit der brutalen Anklage wegen angeblicher „Mordbeteiligung“ im März vor ein kalifornisches Gericht gezerrt werden sollen. Zusammen mit Millionen fortschrittlichen Menschen in allen Erdteilen empfinden wir damit einen Angriff der amerikanischen Klassenjustiz auf die immer mehr erstarkenden Kräfte für den Sozialismus, für die Befreiung unterdrückter Völker und Rassen vom Imperialismus, für den Frieden und die Freundschaft aller Völker.

Das Kollektiv „Sozialistische Rationalisierung“ sendet Ihnen anlässlich des Internationalen Frauentages erneut herzliche Grüße und wendet sich an das National Komitee to free Angela Davis mit der Bitte, mit aller Kraft um Ihre Befreiung zu kämpfen.

Kollektiv „Sozialistische Rationalisierung“



Qualitätskonferenz

Der Werkteil Röhren führt am Mittwoch, dem 7. April 1971 von 10.00 bis 16.00 Uhr im WF-Kulturhaus eine Qualitätskonferenz durch. Ziel ist die Sicherung der Qualität der Technologien und Erzeugnisse durch Festlegung geeigneter Maßnahmen, unter Mitwirkung von Vertretern aller sachkundigen betrieblichen Ebenen. Der Teilnehmerkreis ist durch schriftliche Einladung festgelegt, gründliche Vorbereitung auf die Tagesordnung trägt wesentlich zur Erreichung des Konferenzzieles bei.

Krippe I teilt mit

Ab 1. April 1971 führt die Heimkommission gemeinsam mit der Heimleitung der Krippe I an jedem Donnerstag im Monat eine Elternsprechstunde durch. Diese Sprechstunde beginnt jeweils um 13.30 Uhr im Aufenthaltsraum der Krippe. Wir bitten die Eltern, hiervon Kenntnis zu nehmen und von der Aussprachemöglichkeit regen Gebrauch zu machen.

Moll, Heimkommission

Kopie nötig

In der Vergangenheit aufgetretene Differenzen zwischen den ausgewiesenen Materialbeständen auf den Lagerfachkarten und den Dispositionskarten machten eine ergänzende Regelung erforderlich, die in der WOV Nr. 1/66 nachzutragen ist. Danach ist allen Materialbezügen, die von Lägern im Bereich KT übernommen bzw. zurückgegeben werden, ein Durchschlag hinzuzufügen, auf dem die notwendigen Angaben erscheinen, die in den Abteilungen der Materialversorgung (KM und KMS) zur Vornotierung dienen können.

DRK-Sprechstunde

Die Durchführung von monatlichen Sprechstunden hat die DRK-Grundorganisation in ihrem neuen Arbeitsprogramm beschlossen. Hier können Fragen der Organisation aber auch zur gesundheitlichen Betreuung gestellt werden. Aufnahmeanträge, Verpflichtungen, als Freund des DRK oder Blutspender aufzutreten, werden entgegengenommen. Auch Beitragsmarken für Mitglieder, die ihre Kassierer noch nicht kennen, sind erhältlich. Die erste Sprechstunde findet am Donnerstag, dem 8. April 1971 von 14.00 bis 15.00 Uhr im Raum 1113 (am Lichthof) statt.

Dienst an Menschen

Die hohe Verantwortung, die das Deutsche Rote Kreuz als Massenorganisation und jedes einzelne Mitglied des DRK in unserer sozialistischen Gesellschaft tragen, wurde auf der Jahresberichtsversammlung der DRK-Grundorganisation des WF eingehend diskutiert.

Eine gute Grundlage für die Aussprache gab der Bericht über die 1970 geleistete Arbeit, den Kameradin Rita Hansel, Mitglied des DRK-Kreiskomitees Köpenick, vertrat. Die Gesundheitshelfer des WF waren eingesetzt als Begleiter von Kindertransporten, zur Aushilfe im Krankenhaus Köpenick, bei Kranken-

transporten und zu Veranstaltungen wie dem „Köpenicker Sommer“ und dem WF-Betriebssportfest. Im Rahmen der Arbeitsschutzanordnung 20/1 wurden 60 Gesundheitshelfer ausgebildet. Sechs neue Mitglieder fanden Aufnahme in die Organisation, und die Anzahl der Freunde des DRK hat sich im Bereich RV auf 47 erhöht. Ein gutes Beispiel, das rasch Schule machen sollte, kommen doch die Beiträge und Spenden vielen Hilfsbedürftigen zugute.

In enger Zusammenarbeit mit Partei und Gewerkschaft wurde die Aktion „Krankenwagen für Vietnam“ im WF zu einem vollen Erfolg.



**Energieeinsparung
und
fehlerfreie Arbeit**

Während der angespannten Situation in der Energieversorgung gab es auch in unserem Werk viele Hinweise und gute Initiativen zur Energieeinsparung oder rationellen Anwendung. Ohne darauf in diesem Zusammenhang näher oder auf die Leistungen der Neuerer im einzelnen eingehen zu wollen, scheint doch ein Beispiel besonders erwähnenswert. Es sollte Anlaß sein, auch in anderen Bereichen zu entsprechenden Überprüfungen und Festlegungen zu kommen.

Anlässlich eines Einsatzes zur sozialistischen Hilfeleistung im Werkteil Bildröhre stellten Kollegen fest, daß die Motoren der Rahmenpressen im Implosionsschutz ständig eingeschaltet waren, obwohl dort zeitweilig — je nach Type mehr oder weniger lange — keine Bildröhren vom Band anliefen.

Der Hinweis, die Motoren in dieser Zeit zwecks Energieeinsparung abzuschalten, wurde in der Abteilung BPE sofort ausgewertet. Eine Anerkennung als Neuerervorschlag

DRK beschloß Arbeits- und Wettbewerbsprogramm

Es konnten 7200,- Mark auf das Solidaritätskonto eingezahlt werden, das ist in Köpenick die höchste Summe, die ein Betrieb abrechnete. Schlußfolgernd daraus hat die Grundorganisation des WF beschlossen, in Vorbereitung des 20. Jahrestages des DRK, der am 23. Oktober 1972 begangen wird, den Kampf um den Ehrentitel „Vorbildliche DRK-Grundorganisation des Kreises Köpenick“ aufzunehmen. Hierzu wurde ein konkretes Wettbewerbsprogramm beschlossen.

Über den Inhalt der Verpflichtungen berichten wir in einer der nächsten Ausgaben.

war zwar nach den gesetzlichen Bestimmungen (§ 2 der Neuererverordnung) nicht möglich. Anhand des Hinweises wurden aber nochmals alle Kollegen über das notwendige Einhalten der entsprechenden Arbeitsplatzanweisungen belehrt und darüber hinaus Möglichkeiten der rationellen Energieanwendung aufgezeigt.

Aus diesem Beispiel ergibt sich eindeutig, daß es nicht genügt, Anweisungen und Vorschriften zu erlassen, wenn nicht gleichzeitig ihre Einhaltung kontrolliert wird. Deshalb sollten alle Bereiche und Abteilungen prüfen, ob die vorhandenen Arbeitsplatzanweisungen, und sonstigen Festlegungen zur Einhaltung der technologischen Disziplinen — speziell zur rationellen Energieanwendung — ausreichen und auch ständig befolgt werden. Damit wird ein Beitrag zu fehlerfreier Arbeit und Energieeinsparung zugleich geleistet.

(Diesen Artikel übermittelte Kollege Werner Hantke, Leiter des BfN.)



25 Jahre
SED

25 Jahre
erfolgreiche Politik
für Frieden,
Fortschritt,
Sozialismus

Brüder, in eins nun die Hände...

Entsinnen Sie sich, liebe Leser? In unserer Nummer 4 hielten wir gemeinsam Rückschau auf die Jahre des schweren Anfangs nach 1945, als Antifaschisten und Humanisten gemeinsam darangingen, das schwere Erbe der imperialistischen und faschistischen Verderber zu beseitigen. Die große Umwälzung und Erneuerung stand als friedliche Aufgabe vor dem ganzen deutschen Volk, dargelegt im Programm der KPD.

Heute nun wollen wir den Zusammenhang zu jenen historischen Ereignissen herstellen, die – von Millionen Kämpfern der Arbeiterklasse seit Jahrzehnten ersehnt – Grundlage für die Lösung der historischen Mission der Arbeiterklasse in der heutigen DDR und damit Meilenstein für unsere gesamte bisherige Entwicklung war. Voller Stolz begehen wir in wenigen Wochen den 25. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die die endlich hergestellte Einheit der Arbeiterklasse manifestierte.

Gerade junge Menschen stellen noch häufig die Frage, warum nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus die Herstellung der Aktionseinheit notwendig

und möglich zugleich war. Hier die wesentlichsten Gesichtspunkte: Die Arbeiterklasse kann nur dann Führer der demokratischen und später sozialistischen Umwälzung sein, wenn sie einheitlich auftritt, das lehrte die Geschichte. Damals wie heute kann die Arbeiterklasse ihre historische Mission zum Sturz des

von Imperialismus und Militarismus in Westdeutschland. Der Kampf um die Aktionseinheit und um die Einheit der Arbeiterklasse ist keine taktische Frage, sondern fester Bestandteil der Generallinie unserer marxistisch-leninistischen Partei.

Der Kampf um die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien erfor-

grammdokument vom Juni 1945, das an die Brüsseler Parteikonferenz (1935) und die von der Berner Parteikonferenz (1939) begründete Einheitsfrontpolitik anknüpfte; das Vordringen des ideologischen Klärungsprozesses auf der Grundlage des wissenschaftlichen Sozialismus unter den Mitgliedern und Funktionären auch der SPD; das immer stärker werdende gemeinsame Handeln von Kommunisten und Sozialdemokraten bei der Lösung der Tagesaufgaben sowie bei der Inangriffnahme des revolutionär-demokratischen Umwälzungsprozesses – das alles machte im Frühjahr 1946 die Schaffung der Einheit der Arbeiterklasse möglich. Der Kampf zur ökonomischen Entmachtung des Monopolkapitals und gegen das Wiederhervortreten imperialistischer Kräfte in Westdeutschland setzten die Notwendigkeit der Schaffung einer marxistischen Einheitspartei der Arbeiterklasse objektiv auf die Tagesordnung. Die Mitglieder des ZK der KPD, Wilhelm Pieck, Hermann Matern, Walter Ulbricht, und die damaligen SPD-Funktionäre Otto Grotewohl, Otto Buchwitz und Friedrich Ebert hatten daran unvergeßlichen Anteil.

Die Herstellung der Einheit der deutschen Arbeiterklasse und die Gründung der SED – Wendepunkt in der Geschichte

Kapitalismus und zur Befreiung von Ausbeutung und Krieg nur verwirklichen, wenn sie einheitlich und geschlossen handelt. Unter Blut und Tränen hatten das die besten Vertreter der beiden Arbeiterparteien in den Konzentrationslagern und in der Emigration erkannt, ebenso den Schaden der Spaltung.

Die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse war das Schlüsselproblem für die Errichtung und Festigung der politischen Macht in unserer Republik und ist auch heute die Hauptfrage zur Überwindung

dert gründliche ideologische Klärung und kann nur im Prozeß der Herstellung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse realisiert werden. Das ZK der KPD beachtete die Hinweise von Marx und Lenin sowie den Kampf Ernst Thälmanns und die Lehren der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung über die Herstellung der Einheit, die nur fest und dauernd sein kann, wenn sie auf der Grundlage des Marxismus vollzogen wird.

Die Existenz der KPD als marxistisch-leninistische Partei, ihr Pro-



EDITH MIETH
gewürdigt

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir bereits kurz über die hohe Auszeichnung, die Genossin Edith Mieth aus dem Werkteil Röhren mit der Verleihung der Clara-Zetkin-Medaille auf Beschluß des Ministerrates der DDR zuteil wurde.

In der Ansprache des Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht, anlässlich des Frauenemp-

fangs am 8. März 1971, heißt es wörtlich:

„Unter uns weilt zum Beispiel unsere Genossin Edith Mieth. Sie arbeitet als Glasschmelzerin im VEB Werk für Fernsehelektronik Berlin. Genossin Mieth, Mutter mehrerer Kinder – eines lebt noch im elterlichen Haushalt – ist Aktivistin und Mitglied eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit. Seit 1955 arbeitet sie als Einschmelzerin in der Glasbearbeitung. Sie ist für viele ein Vorbild, beharrlich kämpft sie um die optimale Auslastung der Arbeitszeit, um die tägliche Planerfüllung und die Senkung der Kosten. Durch Neuerervorschläge und Materialeinsparung hat sie in den letzten zwei Jahren dem Werk einen ökonomischen Nutzen von etwa 65 000 Mark erbracht. Es ist mit ihr Verdienst, wenn der gesamte Meisterbereich im Kampf um den Titel „Sozialistischer Meisterbereich“ steht. Darüber hinaus ist sie seit 14 Jahren gewerkschaftliche Vertrauensfrau und Mitglied des Frauenausschusses.“

Und wir fügen hinzu: Edith leistet auch als Mitglied der Leitung der Betriebsparteiorganisation verantwortungsvolle Arbeit. Mit Freude zählen wir sie außerdem zu den ständigen Mitarbeitern unserer Betriebszeitung.



Clara-Zetkin-Medaille für Genossin Wagner, SED-Kreisleitung

Anlässlich des diesjährigen Internationalen Frauentages empfing auch Genossin Elfriede Wagner, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, durch den Ministerrat der DDR die Clara-Zetkin-Medaille. Genossin Wagner (auf dem Foto in herzlichem Gespräch mit Genossen Heinz Brauer, Leitungsmitglied der APO (Röhren) erhielt zahlreiche Glückwünsche, denen wir uns heute anschließen möchten.

Foto: Lange

Wortmeldungen ● Stellungnahmen ● Verpflichtungen



Unsere Ehrenpflicht: Rückstände aufholen!

Am 21. April 1971 begehen wir den 25. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Unter der Führung der SED hat sich unsere Deutsche Demokratische Republik zu einem Staat entwickelt, der in der internationalen Politik und Wirtschaft ein hohes Ansehen genießt.

Dank der klugen, den Interessen aller Werktätigen entsprechenden Politik der Partei der Arbeiterklasse ist auch unser Leben von Jahr zu Jahr schöner und reicher geworden. Wir haben das große Glück, im ersten sozialistischen Staat deutscher Nation zu leben und zu arbeiten. Mit der Erfüllung der uns gestellten Planaufgaben tragen wir einen wesentlichen Teil zur Stärkung und Festigung unseres sozialistischen Vaterlandes bei.

Wir alle wissen, daß es mit der Planerfüllung in unserem Werkteil Röhren zur Zeit nicht zum Besten steht. Hierfür gibt es eine Reihe objektiver, aber auch subjektiver Ursachen. Im Bewußtsein unserer Verantwortung als sozialistische Mit-

eigentümer müssen wir es als eine Ehrenpflicht ansehen, die entstandenen Rückstände in kurzer Frist soweit wie möglich aufzuholen.

Der bevorstehende 25. Jahrestag der SED sollte für uns eine besondere Veranlassung sein, durch erhöhte Anstrengungen unsere Verbundenheit zur Partei der Arbeiterklasse zum Ausdruck zu bringen.

Wir rufen alle sozialistischen Kollektive, alle Brigaden, Meisterbereiche und Organisationseinheiten des Werkteiles Röhren auf, am Sonnabend, dem 3. April 1971 eine freiwillige Sonderschicht zu leisten. Weiter schlagen wir vor, den erarbeiteten Verdienst dem Solidaritätsfonds für Vietnam zuzuführen.

Wir hoffen, daß unser Werkteilkollektiv mit einer hohen Beteiligung an dieser Sonderschicht seine Klassenverbundenheit und Solidarität unter Beweis stellt.

Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Lebensfreude“
Bober, Leiter des Kollektivs
Schroedter, Vertrauensmann

Auch wir sind dabei

In einer kurzen Zusammenkunft hat unsere Brigade „Juri Gagarin“ beschlossen, dem Aufruf zu folgen. Wir schließen uns der Meinung des Kollektivs „Lebensfreude“ an, daß wir mit dieser freiwilligen Sonderschicht beitragen können, unsere Planrückstände im Werkteil Röhren aufzuholen. Wir wollen damit ebenfalls die Verbundenheit zur Partei der Arbeiterklasse, die in den nächsten Wochen ihren 25. Geburtstag feiert, zum Ausdruck bringen.

Brigade „Juri Gagarin“ (Bereich RS)
Krüger, Brigadeleiter
Foerster, Vertrauensmann

Auch die Brigade „Hermann Matern“ aus RV 4 erklärt sich mit dem Aufruf einverstanden und wird sich an der freiwilligen Schicht und der Vietnamspende beteiligen.

Im Namen des Kollektivs „Hermann Matern“



GENOSSIN SERENE DIERKS hat hervorragenden Anteil an der guten Entwicklung der Brigade „Völkerfrieden“, die für ihre vorbildlichen Leistungen als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde.



DETLEF HOLZ ist FDJ-Funktionär im Direktorat Technik. Er arbeitete aktiv am Projekt „Ratio T 70“ mit, das Kapazitätserhöhung und Einsparungen verspricht. Detlef berichtete im „Sender“ schon darüber.

Mühe, Geduld und „Schubse“

Im Werkteil Diode erfahren die Kollegen und Kolleginnen durch die zehntägliche Plankontrolle, wo sie im Wettbewerb stehen. Daneben gehen zweimal im Monat schriftliche Wettbewerbsinformationen durch die Brigaden und Kollektive. Als Meisterin verwende ich auf die ständige Information viel Mühe, weil sie wichtigste Voraussetzung für eine echte Wettbewerbsatmosphäre, gute Zusammenarbeit und kontinuierliche Leistungen ist. Leider fühlt ich noch nicht jeder im Kollektiv gleichermaßen angesprochen, es sind nur einige Kollegen, die sich sofort Gedanken machen. Andere müssen erst einen kleinen Schub bekommen, ein paar Kollegen brauchen sogar noch einen zweiten kameradschaftlichen Schubs. Schließlich wollen wir aber keinen zurücklassen, darum bemühen wir uns immer wieder um jeden.

Der eine oder andere Mitarbeiter hat einen Anstoß oder Hilfe besonders nötig. Da ist die Verpflichtung, gesellschaftlich tätig zu sein, sich weiter zu qualifizieren und täglich vorbildlich zu arbeiten. Nicht immer „haut“ alles gleichermaßen hin, nicht jeder ist immer „voll da“. In solchen Fällen sprechen wir uns mit den Kollegen oder Kolleginnen offen und mehrfach aus, konstatieren zumeist Fortschritte, versäumen aber nicht, uns weiter um sie zu kümmern. Wir handeln als Sozialisten nach der Devise: Wir brauchen jeden!

Serene Dierks, Meisterin in DM 2

Produzieren ohne Ökonomie?

Unser Kollektiv besuchte kürzlich das Ökonomische Kabinett des Betriebes, angeschlossen hatten sich Kollegen aus der Pumpenwerkstatt von TM 2, die Führung übernahm Genossin Dr. Weiß aus Ö.

Die Aussage der Schautafeln, Netzwerke und Statistiken ist groß. Auf einem Teil der Tafeln werden anschaulich einige Probleme der Betriebsökonomie dargestellt. Kollegen, die sich in der Qualifizierung befinden, können den Inhalt dieser Schautafeln bestimmt für ihre Ausbildung verwenden.

Andere Darstellungen zeigen innerbetriebliche Prozesse und deren Verflechtung sowie Abhängigkeit untereinander. Dort befand sich auch eine spezielle Untersuchung in Form eines Kreisdiagrammes über die Bildröhre. Darauf werden Kosten, technische Parameter, Ausschuffaktoren usw. unserer B 61 zur gleichen Type von Philips gegenübergestellt. Diese Angaben sind wirklich überzeugend. Wie kann man nun unsere Bildröhrenfertigung soweit rationalisieren und ökonomisch beeinflussen, um an die günstigsten Parameter heranzukommen? Diese Frage drängt sich doch geradezu auf.

Und könnte nicht durch das Direktorat Ö eine ähnliche Untersuchung auch in anderen Werkteilen vorgenommen werden? Meiner Meinung nach müßten solche Gegenüberstellungen fruchtbringend sein, da manchem technischen Leiter die Ökonomie seiner Produktion nicht klar ist. Würde nun quartalsweise jeweils ein anderer Werkteil untersucht, so kann man innerhalb eines Jahres ohne weiteres erkennen, wie die staatlichen Leiter aufgrund dieser Untersuchung ihre Produktion ökonomischer gestalten. Außerdem könnten solche Untersuchungsergebnisse öffentlich im „WF-Sender“ diskutiert werden.

Detlef Holz, TM 1

Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb sind gefragt, besonders gute Gedanken zur stärkeren Einbeziehung der Kollektive und Erreichung besserer Ergebnisse im Sinne kontinuierlicher Planerfüllung. Kollege Herbert Gliesche, Abteilungsleiter der Glasbearbeitung (RV 3), hatte sich Gedanken gemacht und wollte sie der letzten Gewerkschaftsaktivtagung vortragen. Zeitmangel kürzte die Diskussion, er kam nicht zum Wort. Wir geben deshalb Kollegen Gliesche heute hier Raum, seine Gedanken darzulegen.

Redaktion

In allen Werkteilen, Bereichen und Abteilungen liegen klare Wettbewerbskonzeptionen vor, die es zu erfüllen gilt. Wir stehen jetzt noch am Anfang der Realisierung unserer Verpflichtungen. Und am Anfang einer Sache sind noch alle Möglichkeiten offen, da ist noch nichts verloren. Aber jeder Tag, den wir in bezug auf unsere Wettbewerbsverpflichtungen unkontrolliert verstreichen lassen, ist ein verlorengegangener Tag für unser gesamtes Werkkollektiv. Wenn wir alle mit diesem Bewußtsein arbeiten, dann werden wir den sozialistischen Wettbewerb 1971 mit hoher Verantwortung führen. Über das Wie wollen wir gemeinsam beraten.

Ich möchte als Grundregel nennen: Der sozialistische Wettbewerb darf keinen administrativen Charakter haben. Mit hoher Effektivität kann der Wettbewerb nur erfüllt werden, wenn seine einzelnen Verpflichtungen das Ergebnis ausführlicher Beratungen mit jeder Kollegin und jedem Kollegen sind.

Der sozialistische Wettbewerb sollte nicht am Schreibtisch, sondern an der Werkbank erarbeitet werden. Dann wird es nicht heißen: „Die haben einen Wettbewerb gemacht“ – vielmehr: „Das ist unser Wettbewerb.“

Wenn die Vorbereitung und Ausarbeitung so geschieht, braucht der staatliche Leiter keine langen ideologischen Diskussionen über die Realisierung der Verpflichtungen mehr zu führen.

In der Vorfertigung führen wir den sozialistischen Wettbewerb nach diesen Grundsätzen. Alle 70 Wettbewerbsverpflichtungen des Bereiches sind Bestandteil der Brigadeverträge der Kollektive. Eine Rechenschaftslegung über den Realisierungsstand der Wettbewerbsverpflichtungen ist zugleich eine konkrete Aussage über das sozialistische Arbeiten der Brigade.

So haben wir eine echte Wechselbeziehung zwischen der Arbeit des staatlichen Leiters und der Arbeit der sozialistischen Kollektive geschaffen. An der Führung und Realisierung des sozialistischen Wettbewerbs wird die Arbeit des staatlichen Leiters und die Arbeit der sozialistischen Brigaden gemessen. Durch diese Wechselbeziehung entsteht auch eine hohe Einsatzbereitschaft der einzelnen Kollegen. So war es beispielsweise möglich, im vergangenen Jahr 12 000 notwendige Überstunden im Bereich Vorfertigung zu organisieren. Innerhalb weniger Stunden gab es Bereitschaft von Kollegen, die sonst nur in Normalschicht arbeiten, Nachtschichten durchzuführen, um Engpässe abzubauen, die durch Energiemangel und verspätete Materialanlieferungen entstanden waren.

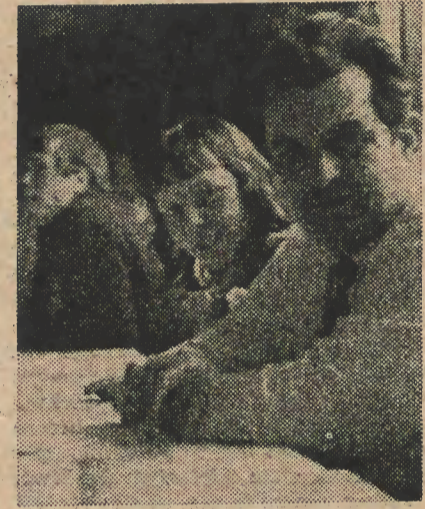
Das sind unsere guten Erfahrungen mit der direkten Einbeziehung der sozialistischen Kollektive in den Wettbewerb.

Für 1971 gilt für das gesamte Kollektiv der Röhrenvorfertigung zur Aufstockung der unvollendeten Produktion und damit zur Sicherung der kontinuierlichen Planerfüllung der Montagebereiche die Losung „Weg von den Fehlleistungen – der Qualitätsproduktionsplan ist unser Gesetz!“. Wir orientieren vom ersten Monat an auf sortimentsgetreue Planerfüllung. Unsere Forderung an KM heißt: Bereitstellung des richtigen Materials in richtiger Qualität zum richtigen Zeitpunkt, dann werden wir die Arbeitsproduktivität um zehn Prozent erhöhen.

Herbert Gliesche

Wettbewerb nicht am Schreibtisch „ausbrüten“

Kollege Herbert Gliesche, Autor des nebenstehenden Beitrages, auf dem Foto bei einer Aussprache mit jugendlichen Mitarbeitern



Dank an Funktruppe mit Herz

Die Kolleginnen des sozialistischen Kollektivs „Käthe Kollwitz“ möchten sich auf diesem Wege bei den Kollegen des Betriebsfunks und allen Mitarbeitern der 5. Sendung „Mit Herz und Schnauze“ recht herzlich bedanken.

Anlässlich unserer Auszeichnung mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, den wir zum zweiten Mal erkämpfen konnten, erlebten wir am 6. März, dem Vorabend des diesjährigen Internationalen Frauentages, eindrucksvolle Stunden. Die Kollegen, die die Sendung vorbereitet hatten, machten sich die Mühe, uns mit einer Tonbandaufnahme sowie hübschen Fotos unserer Patenkinder aus dem Kinderheim „Makarenko“ zu überraschen. Das ist ihnen wirklich gelungen! Wir waren hocherfreut, als plötzlich die Gruppenleiterin „unserer“ Kinder, Fräulein Gent, so ganz unerwartet vor uns stand, um uns zu beglückwünschen.

Wir können nur sagen, daß diese Überraschung ein wunderschönes Geschenk für uns war, an das wir uns immer wieder gern erinnern werden. Die ganze Veranstaltung hat uns viel Schwung für unsere weitere Arbeit und die neugesteckten Ziele gegeben.

Käthe Kaßnitz, Gruppenleiterin
Fotos (3): Gerhard Lange

Der VIII. Parteitag der SED wird die Partei, die Arbeiterklasse und das Volk der Deutschen Demokratischen Republik vor wichtige Aufgaben stellen. Sie erwachen einmal aus den Lebensinteressen und Lebensbedürfnissen unseres Volkes und seines sozialistischen Staates. Sie ergeben sich aus der Notwendigkeit, das durch gemeinsame schöpferische Arbeit Erreichte zu festigen, auszubauen und weiterzuentwickeln. Sie ergeben sich aus der Entwicklung der DDR zum sozialistischen deutschen Nationalstaat.
Walter Ulbricht

Der Mut zum Neuen

Es ist bekannt, daß im Werkteil Diode die Stückzahlen bei Siliziumdioden wesentlich erhöht werden. Die neuen technischen Ausrüstungen für diese Produktion, die für Datenverarbeitungsanlagen vorgesehen ist, liefert die DDR-Industrie. Dennoch ist man seit Wochen dabei, selbst Rationalisierungsmittel für die neue Fertigung zu bauen. Warum – und wo liegt der Nutzen, so wurden wir gefragt.

Genosse Hans Nullmeier, Abteilungsleiter für Technik im Werkteil Diode, gab auf diese und weitere Fragen Antwort:

Rationalisieren gehört bei uns zur ständigen Arbeitspraxis. Wir haben natürlich nicht die Absicht, fabrikanne Einrichtungen von hohem technischem Niveau sofort umzubauen, aber wir werden untersuchen, wie diese Geräte unter unseren speziellen Bedingungen Optimales leisten können. Und unabhängig davon bauen wir Rationalisierungsmittel in eigener Regie. Es handelt sich um notwendige Meßgeräte für die neue Produktion.

Das lohnt sich unbedingt. Wir haben die geistigen Kapazitäten dazu. Es ist ein großes Plus, wenn die Menschen, die mit den Rationalisierungsmitteln arbeiten werden und genau wissen, was sie „können müssen“, diese selbst bauen. Dazu brauchen die Kollegen natürlich Anregungen. Die wichtigsten enthält der Plan der Neuerer. Oft kommen Mitarbeiter auch von allein mit Ideen. So unser Jugendneuererkollektiv. Gegenwärtig sind die Freunde mit einem Automaten für die Prüfung plastverkappter Dioden beschäftigt. Als ich den ersten Vorschlag der Neuerer dazu hörte, schüttelte ich zuerst den Kopf. „Unmöglich, ein Automat mit solch einer Leistung“, war zunächst mein Gedanke.

Die von den Neuerern vorgeschlagenen Lösungen sind tatsächlich vollkommen neu, der Effekt ist wirklich verblüffend: Hier die Vorteile im Stenogrammstil: Arbeitskräfte würden eingespart; die Qualitätsmerkmale von Dioden lägen sofort nach der Fertigung vor und nicht wie bisher nach 7 oder 14 Tagen. Das würde bedeuten: Ausschuß wird nicht erst weiterverarbeitet, Fehlerquellen wären schneller ermittelt.

Planmäßig produzieren, klug rationalisieren – uns allen zum Nutzen. Dem VIII. Parteitag entgegen!

Kritisch bemerkt – sachlich geantwortet

Es hat geklingelt . . .

Nicht nur in der Telefonzentrale, nicht nur in unserer Redaktion — es hat vor allem bei mir ganz persönlich geklingelt! Denn es ist allerhöchste Zeit, eine Verpflichtung zu erfüllen, die schon lange „ansteht“. Es handelt sich um die sachliche Antwort und damit ehrliche Klarstellung der in einer Dezember-Ausgabe des „WF-Sender“ gebrachten kritischen Bemerkung, daß eine „Lange Leitung keinen Beifall findet“. Um Wartezeit, Abhängen und Fehlverbindungen bei wichtigen Telefongesprächen ging es dabei. Aber nur auf der einen Seite, der redaktionellen. Auf der anderen Seite, bei den Kolleginnen unserer Telefonzentrale, ging es um weit mehr. Sie waren enttäuscht, ja, empört, so „schlecht gemacht“ zu werden, erfüllen sie doch unter gewiß nicht leichten Bedingungen tagtäglich ihre Pflicht. Wir wollten den Vorwurf, ungerecht und einseitig zu urteilen, auch nicht gern auf uns sitzen lassen, kletterten ins 4. Stockwerk am Lichthof und nahmen für rund eine Stunde als stiller Beobachter in einer Ecke der Telefonzentrale Platz. Hier unsere Erfahrungen an diesem gewöhnlichen Wochentag:

Drei Arbeitsplätze, Tische mit den entsprechenden Leitungen sind vorhanden, drei Arbeitskräfte vorgese-

hen. Da zwei Kolleginnen erkrankt waren, lag die Gesprächslast auf der älteren, gewiß nicht ganz gesunden Kollegin Homann. Als zeitweilige Aushilfe war Kollegin Kubas von der Post- und Botenstelle eingesetzt, und kameradschaftliche Hilfe leistete pflichtbewußt Kollegin Maletzki, hauptberuflich Fernschreiberin, sonst im „Kämmerchen“ nebenan tätig.

Wir konstatierten: Da gibt es keinen Leerlauf, keine Pause. Es klingelt . . . und klingelt . . . und klingelt. Wer Interesse für Zahlen hat, kann sie hören: 75 Amstleitungen stehen zur Verfügung, davon 25 nur für ankommende Anrufe, 50 sind „gemischt“ (d. h. sie werden sowohl für Amtsgespräche, die abgehen, als auch für solche, die ankommen, genutzt). Da ist schon das Dilemma: sprechen 50 Kollegen des WF mit Partnern von „draußen“, bekommt man kein Amt. Aber auch für Anrufer ertönt das unbeliebte Besetzzeichen, wenn nicht zufällig noch eine der anderen 25 Leitungen frei ist. Freundlich meldeten sich die Kolleginnen, schnell stellten sie die Verbindungen her. „Unfreundliche Typen“ erlebten wir an diesem Tage nur am anderen Ende der Leitung. Und auch das gibt es: Kinder, die telefonisch die Mutti suchen, um zu fragen, ob sie „runtergehen“ dürfen.

Flink
und mit
Fleiß

Aufmerksam und konzentriert, wie hier als Teilnehmer der Parteiaktivtagung, nimmt Genossin Maletzki auch ihre Tätigkeit als Fernschreiberin und den Einsatz zur Vermittlung von Ferngesprächen wahr

Foto: Lange



Die volkswirtschaftliche Bedeutung des WF bringt es mit sich, daß täglich im Durchschnitt 70 Ferngespräche angemeldet und hergestellt werden (dabei sind die ankommenden nicht eingerechnet). Eine Aufgabe, die häufig Wiederholungen der Versuche zur Herstellung einer benötigten Verbindung und damit Termenschwierigkeiten mit sich bringt. Unverantwortlich ist es dann schon, wenn auf Apparaten, die das Ferngespräch empfangen müßten, Dauergespräche geführt werden. Bei notwendiger Einschaltung mit der Bitte, die Leitung frei zu machen, sei mehr als einmal munteres Geplauder in der Art „Und wie habt ihr den Sonntag verbracht?“ zu hören. Sollte es für diesen Gedankenaustausch nicht andere Möglichkeiten geben?

Bestätigen müssen wir auch die ungünstige Unterbringung der Telefonzentrale und des Fernschreibers. Ausgesprochene Enge, nichts Schallschluckendes, keine Temperaturregelung. Verbesserte Arbeitsbedingungen, das ist es, was wir den Kolleginnen abschließend wünschen.

Und nicht wahr — mit gegenseitigem Verständnis geht es besser. Daß die kleine, zugespitzte Kritik der Anlaß war, uns gründlich umzusehen und Zusammenhänge kennenzulernen, die wir nicht beherrschten, das beweist einmal mehr im Prinzip ihren Wert.

Gerda Aderhold

Gestärkt und verteidigungsbereit dem VIII. Parteitag entgegen

W. I. Lenin betonte immer wieder, daß der Schutz des sozialistischen Vaterlandes eine ernsthafte Einstellung zur Verteidigungsfähigkeit und Verteidigungsbereitschaft erfordert und nur durch angespannte Arbeit, durch Schaffung einer mächtigen sozialistischen Armee zu gewährleisten ist. Das bedeutet, auch in der Zivilverteidigung ein starkes System zur Rettung der Menschen und Aufrechterhaltung sowie Weiterführung der Produktion zu organisieren.

Wenn unsere Partei der Arbeiterklasse nach 1945, und seit 1949 die Regierung der DDR, nahezu zehn Jahre auf die Schaffung einer eigenen sozialistischen Armee verzichteten — obwohl unter Bruch des Potsdamer Abkommens mit besonderer Unterstützung des USA-Imperialismus die Macht des Monopolkapitals und seines militaristischen Gewaltapparates in Westdeutschland wieder restauriert wurde, woraus von Jahr zu Jahr ernstere Gefahren für den Frieden in Europa erwachsen — so war das nur deshalb möglich, weil zunächst die Sowjetarmee und vor allem die zeitweilig auf unserem Boden stationierten sowjetischen Streitkräfte in beispielhafter Wahrung des proletarischen Internationalismus allein für den bewaffneten Schutz unseres demokratischen und sozialistischen Aufbauwerkes einstanden. Heute steht unsere Nationale Volksarmee, stehen die Kampfgruppen der Arbeiterklasse der DDR, stehen die Waffenbrüder der Warschauer Vertragsstaaten einsatzbereit an ihrer Seite. Und mit ihnen

ist die gesamte politisch-moralische Einheit unseres Staatsvolkes. Gemeinsam nehmen Werktätige und Angehörige der bewaffneten Organe der DDR die Grundsätze unserer sozialistischen Verfassung wahr.

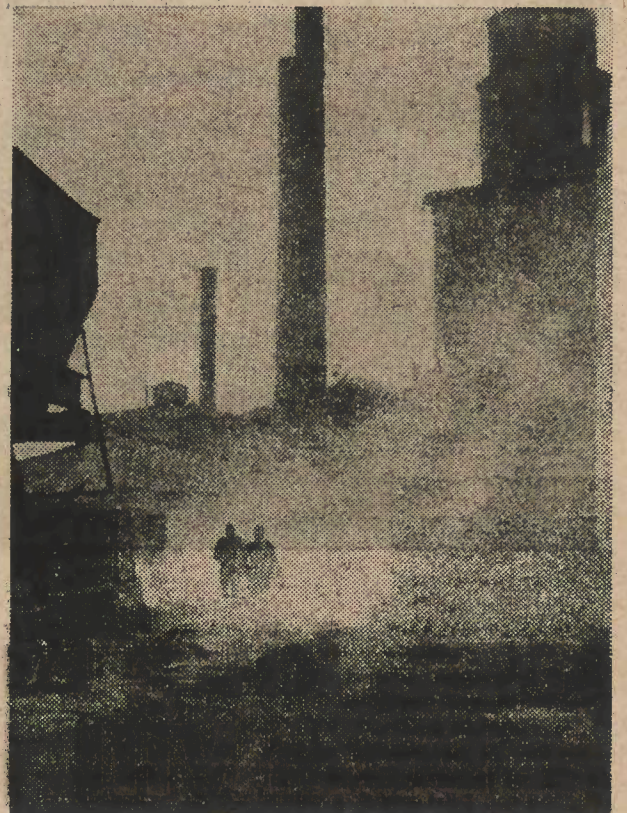
Das Gesetz über die Zivilverteidigung in der DDR entspricht in seinem Inhalt und seiner Zielsetzung unserer hohen Verantwortung für den Schutz des sozialistischen Vaterlandes und seiner Errungenschaften, für das Leben und Eigentum unserer Bürger sowie für die Sicherung des Friedens. Es ist eine kontinuierliche Fortsetzung all jener politischen, ökonomischen und staatlichen Maßnahmen, die wir seit Gründung unserer Republik zur Sicherung der Lebensinteressen unseres Volkes getroffen haben.

Die wichtigste Aufgabe der Zivilverteidigung ist es, den Schutz der Bevölkerung, der Volkswirtschaft, der lebenswichtigen Einrichtungen und der kulturellen Werte vor den Folgen von militärischen Aggressionshandlungen zu organisieren. Dazu gehören Maßnahmen, die der Aufrechterhaltung des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens dienen. Der Zivilverteidigung obliegt die Vorbereitung der Bevölkerung zur Durchführung von Rettungs- und unaufschiebbaren Instandsetzungsarbeiten zur Beseitigung oder Milderung von Schäden und Störungen des friedlichen Lebens der Bürger und der sozialistischen Gesellschaft, die durch militärische Aggressionshandlungen hervorgerufen sind.

In unserem Werk für Fernsehetelektronik können die Maßnahmen der Zivilverteidigung nur dann volle Wirksamkeit erlangen, wenn unsere staatlichen Leiter aktiv an deren Vorbereitung und Durchführung mitwirken, d. h. den erforderlichen Abschnitt der Werk-Organisationsvorschrift über Funktionelle Pflichten konsequent anwenden und durchsetzen.

Es gibt keine wichtige Aufgabe der Zivilverteidigung, die ohne breite Mitwirkung der staatlichen Leiter und der gesamten Belegschaft gelöst werden könnte. Festigen wir deshalb in den Formationen unsere Kenntnisse, bauen wir uns starke Zivilverteidigungskräfte in unserem Werk auf, erfüllen wir gemeinsam die große Verpflichtung:

Schutz unseren Menschen und Produktionsstätten!



Aufklärungsgruppe der Zivilverteidigung bei einem Übungseinsatz im Werkgelände

Text und Foto: Hans Beyer

Und heute wieder: Ein Wort dem Sport!

Frauen-Gymnastik

Die regelmäßige körperliche Betätigung aller Bürger unseres Staates ist ein gesellschaftliches Anliegen von hoher Bedeutung. Durch die rasch fortschreitende Technisierung verbessern sich die Arbeitsbedingungen, die geistige Arbeit nimmt zu, gleichzeitig verringert sich die körperliche Bewegung. Deshalb werden besonders alle Werktätigen angesprochen, sich regelmäßig sportlich zu betätigen. Die Möglichkeiten dafür sind vielfältig.

In unserem Werk wird speziell für die Frauen eine Gymnastikgruppe gebildet. Gymnastik ist ein idealer Ausgleich für anstrengende berufliche und häusliche Tätigkeit. Das trägt dazu bei, den Frauen Schaffenskraft und Arbeitsfreude zu erhalten. Zwei wesentliche Ziele für diese sportliche Betätigung wollen wir hier nennen: den Körper leistungsfähig und spannkraftig zu erhalten bzw. zu machen; die Figur,

Haltung und Bewegung zu verbessern.

Unsere Gymnastikgruppe turnt unter Anleitung einer Übungsleiterin jeden Montag von 16.30 bis 17.15 Uhr in der Turnhalle des WF (Eingang gegenüber dem Einstellungsbüro am Turm). Alle Kolleginnen, jüngere und ältere Jahrgänge, können sich hier am Sportbetrieb beteiligen. Erforderlich sind Turnschuhe und Turnanzug.

Im Mittelpunkt der Übungsstunden steht ein allseitiges körperliches Training. Es setzt sich aus kräftigenden Übungen für die großen Muskelgruppen, Lockerungs- und Atemübungen, Fußgymnastik, Haltungsfördernden Übungen, Bewegungs- und Gewandheitschulenden Übungen, aber auch Übungen mit kosmetischer Wirkung zusammen.

Wir hoffen, daß recht viele Kolleginnen von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Für Rückfragen steht das Sportbüro (Telefon 2936) gern zur Verfügung.

Männer-Fußball

Erstmalig in unserem Werk: das große Thema „Liga-Fußball“. Wie schon in den vergangenen Jahren, so soll der Fußball auch 1971 wieder das Sportgeschehen im WF beleben. Neu an der ganzen Sache ist allerdings vieles.

Im März und April wird ein Hallenturnier durchgeführt, und erstmalig wird hierbei der WF-Hallenfußballmeister ermittelt. Die Siegermannschaft erhält einen Wanderpokal, der im nächsten Jahr verteidigt werden muß. Das Hallenturnier bildet den Auftakt zur Vorbereitung der Kleinfeld-Fußballmeisterschaft, die im Mai beginnen wird.

Neu nicht nur in unserem Werk sondern wohl auch in Berlin ist die Einführung einer Betriebsmeisterschaft mit Auf- und Abstieg. Ab 1971 wird es eine WF-Oberliga und eine WF-Liga geben. Es steigen jeweils die beiden Letztplatzierten aus der Oberliga ab, und die beiden

Erstplatzierten der Liga steigen auf. Der Betriebsmeister wird also aus der Oberliga ermittelt. Beim Sportfest werden künftig nur noch Punktspiele der jeweiligen Staffeln durchgeführt.

Wie erfolgt nun die Einteilung zur WF-Oberliga und WF-Liga? Ausgehend von der 1970 durchgeführten Betriebsmeisterschaft wurden jeweils die beiden Erstplatzierten der vier Gruppen in die Oberliga eingestuft. Die anderen Mannschaften bilden die Liga. Hier die sich danach ergebende Einteilung:

WF-Oberliga	WF-Liga
1. TAM 3	1. BT 3/A
2. TM 6 I	2. AB 2
3. ST 2	3. ST 134
4. BT 3/K	4. TM 2 II
5. D	5. TAF 2
6. RS 1	6. TM 6 II
7. TM 2 I	7. TM 5
8. TAG 2	8. RBT 2

Alle nachgemeldeten Mannschaften können nur noch in die Liga eingereiht werden. Meldungen oder Anfragen sind zu richten an Kollegen Schlaak (ET 2), Telefon 2374.

Stilblüten

In der Kritik über ein Musical hieß es in einer Stockholmer Zeitung: „Bei der Uraufführung dieses sogenannten Zugstückes habe ich mich anständig erkältet...“

★

In Alma-Ata wurden die Schüler einer Grundschule gefragt, was ihnen am Schulfernsehen besonders gefalle. Der achtjährige Sascha bemerkte dazu: „Der Lehrer schimpft nie...“

★

Bei der Ankunft einer Delegation auf dem Berliner Ostbahnhof gelang einem Reporter in der Aufregung die geradezu klassische Formulierung: „Der Zug läuft ein, an der Spitze die Lokomotive...“

Druckfehlerteufeleien

Für die gute Wirkung meines Mundwassers kann ich zahnlose Beispiele anführen.

Plötzlich erschien ihm ein reitender Engel.

Er hatte sich erkältet und lag einige Tage im Bett.

Die Genehmigung zum Bau war mit einigen Schmierigkeiten verbunden.

Nachdem die Brücke fertig war, machte man eine Betastprobe.

Bei dem Dieb fand die dänische Polizei mehr als 20 Ohren.

Die Aufnahme zeigte die Delegation beim Verpassen des Zuges.

Nach allen Seiten freundlich wandkend, verließ der Referent die Versammlung.



„Vermeiden Sie jegliche Anstrengung und kommen Sie unbedingt täglich zu mir.“

Gratulation

Zum 25jährigen Betriebsjubiläum beglückwünschen wir sehr herzlich Kollegin Paula Richtsteig (S). Ein ebenso herzlicher Glückwunsch geht nachträglich an den „25jährigen“ Kollegen Gerhard Mittelstaedt (WGM 4).

Das 20jährige Betriebsjubiläum feierte am 5. März Kollege Rudi Kupfer (S). Wir gratulieren!

Unser nächster Gruß gilt den Jubilaren, die auf 12jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken. Es sind die Kolleginnen Christa Kurz (AB 2), Hildegard Jung (BPE 3), Gisela Otto (BPE 2) und Kollege Franz Baumann (KT). Wir wünschen alles Gute!

Rätselcke

Waagrecht: 1. ein glänzendes Gewebe, 4. Vorsegel, 7. Ton, 8. Schüler, 11. altgriechische Philosophenschule, 12. polnischer festlicher Schreitanz, 13. zweitoberste Verlängerung der Masten, 15. englischer Dramatiker irischer Herkunft, 17. Holzverkleidung von Innenräumen, 21. österreichischer Kritiker und Schriftsteller (gest. 1934), 22. Nebenfluß der Do-

nau, 23. englische Stadt, 24. Stadt in Nordfrankreich, 25. deutscher Staatsmann um die Zeit der Befreiungskriege.

Senkrecht: 1. Tanzschritt, 2. Nebenfluß der Drau, 3. Hirschart, 4. Kampfspiel, 5. Schlange, 6. steilwandige tiefeingeschnittene Felsschlucht, 9. Minister der DDR (gest. 1960), 10. Name eines Berliner Sportklubs, 14. Vorfahr (weibl.), 15. Fechtwaffe, 16. europäische Hauptstadt, 18. Zahl, 19. Laubbaum, 20. sowjetischer Schriftsteller (gest. 1932).

Speisenplan

Woche vom 29. 3. bis 2. 4. 71

Essen zu 0,70 M

Montag: I. und II. Kohlrüben Eintopf mit Fleischeinlage

Dienstag: I. Käßlerbraten, Sauerkohl, Kartoffeln; II. Gulasch, Makkaroni Gurke

Mittwoch: I. Hering nach Hausfrauenart, Kartoffeln, Krautsalat; II. Nieren, Reis, Gurke

Donnerstag: I. Karbonade aus Hackfleisch, Kartoffeln, Möhren; II. Krautfleisch, Kartoffeln, Kompott

Freitag: I. Geschmortes Kniebein, Kartoffeln, Sauerkohl; II. Schweinepfeffer, Rotkohl, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Schwalbennest aus Hackfleisch, Kartoffeln

Dienstag: Weißwurst, Kartoffelbrei, Stachelbeeren

Mittwoch: Gekochter Schinken, Makkaroni, Bohnensalat

Donnerstag: Brühreis mit Huhn, Pudding mit Saft

Freitag: Gulasch, Reis, Möhrenrohkost

Essen zu 1,- M

Montag: Gulasch, Makkaroni, Gurke, Kompott

Dienstag: Leberknödel, Kartoffeln, Sauerkohl, Quarkspeise

Mittwoch: Schweinebraten, Grünkohl, Kartoffeln

Donnerstag: Kotelett, grüne Erbsen, Kartoffeln

Freitag: Brühnudeln mit Huhn, Pudding mit Saft

Änderungen vorbehalten — Werkspeisung

Woche vom 5. bis 8. 4. 1971

Essen zu 0,70 M

Montag: I. und II. Gemüseintopf mit Fleischeinlage

Dienstag: I. Schweinerippchen, Paprikakohl, Kartoffeln; II. Gedünsteter Schweinekamm, Zwiebelsoße, Kartoffeln, Krautsalat

Mittwoch: I. Frankfurter Gulasch, Kartoffeln, Gurke; II. Gekochter Schinken, Makkaroni, Krautsalat

Donnerstag: I. Specknest, Kartoffeln, Rotkohl; II. Lungenhaschee, Kartoffeln, Gurke

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Hefeklöße, Heidelbeeren

Dienstag: Schweinebraten, Möhren, Kartoffeln

Mittwoch: Setzel, Spinat, Kartoffeln

Donnerstag: Topfwurst, grüne Bohnen, Kartoffeln

Essen zu 1,- M

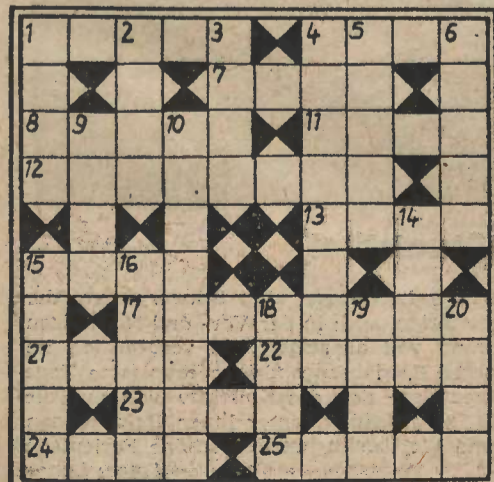
Montag: Falscher Rehbraten, Kartoffeln, grüne Erbsen

Dienstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage, Pudding mit Saft

Mittwoch: Hackbraten, Möhren, Kartoffeln, Kompott

Donnerstag: Ungarische Rinderschnitt, Kartoffeln, Krautsalat

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Renate Walther. Redakteur: Gerda Aderhold. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B (140) ND.



Auflösung aus Nr. 7/71

Waagrecht: 1. Kater, 4. Leber, 18. Stachanow, 11. Muse, 12. Senf, 13. Calbe, 15. Länner, 17. Edison, 19. Brille, 22. Farikas, 25. Osser, 26. Ozon, 28. Saal, 29. Leninograd, 30. Trent, 31. Seele.

Senkrecht: 1. Kümmel, 2. Tessin, 3. Este, 5. Epos, 6. Beweis, 7. Rupfen, 8. Schar, 9. Salbe, 13. Cello, 14. Edgar, 16. Air, 18. Oka, 19. Brokat, 20. Isolde, 21. Essig, 22. Feige, 23. Kladde, 24. Saline, 27. Neun, 28. Same.

Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender

Vor Problemen nicht kneifen

Die aus der Bezirksdelegiertenkonferenz der FDJ Berlin zur Sprache gebrachten Probleme und die Aufforderung unserer Parteileitung, sich zum Wort zu melden, veranlassen mich zu diesen Zeilen.

Unsere Wahlversammlung am Jahresende 1970 lehrte uns, daß die Anzahl der Jugendlichen in der Elektrowerkstatt gering und ein Anwachsen zur Zeit nicht zu erwarten ist. Da gibt es ein ständiges Kommen und Gehen, d. h., die meisten jungen Facharbeiter sind nur kurze Zeit bei uns, nehmen dann ihren Dienst bei der NVA oder ein Studium auf und kommen danach nicht wieder zurück. Ein Grund dafür liegt in der täglichen Arbeit, die sie offensichtlich nicht befriedigt hat. Die Jungfacharbeiter, die ihre Lehre beendet haben, sind Großbaustellen gewöhnt. Solche Komplexe stehen aber für die Werkstätigkeit nicht zur Verfügung, da sie nur der Lehrlingsausbildung dienen. So war es jedenfalls bisher.

Viele Jugendliche kommen in die Brigade „Vorwärts“, die als fortschrittliches Kollektiv bekannt ist. Unser Aufgabengebiet ist die Instandhaltung im Werkteil Bildröhre. Wir pflegen und warten hochwertige Produktionsanlagen. Das ist eine hohe Verantwortung, obwohl der ökonomische Nutzen nicht immer gleich sichtbar wird. Über längere Zeit verliert mancher Jugendliche infolge Eintönigkeit der Arbeit das Interesse daran. Aber nicht nur daraus ergaben sich Schwierigkeiten in der Entwicklung der Brigade „Vorwärts“. Ihr Auseinanderfallen bzw. Stagnieren hatte im wesentlichen zwei Ursachen: Einmal wurden politisch-ideologische Anforderungen gestellt, wie Teilnahme am FDJ-Studienjahr, Besuch des Parteilehrjahres, die nicht alle Brigademitglieder einsehen wollten. Zum anderen gab es Schwächen in der Zusammenarbeit mit Meister und Abteilungsleiter. Mindestens vierteljährliche Aussprachen, in denen die

Brigaden mit ihren Problemen und Sorgen zu Wort kommen, für die dann soweit wie möglich Änderungen eingeleitet werden, sollten an der Tagesordnung sein.

Nach offener Aussprache über diese Fragen, an der auch Kollege Lenz als Abteilungsleiter und Genosse Korczak als Bereichsleiter teilnahmen, änderte sich einiges.

Das Arbeitsproblem „Großbaustelle“ wurde durch Einwirken des Kollegen Lenz gut gelöst. Die Jugendlichen der Brigade „Vorwärts“ bekamen die Großbaustelle „Luminiszenzdiode“. Da konnten wir zeigen, was in uns steckt. Auch ethnische Lohnfragen konnten, soweit es die fachlichen Leistungen zuließen, geklärt werden.

Vor der FDJ-Gruppenleitung in TM 7 stehen zwei große Schwerpunkte: 1. Gespräch mit den Lehrlingen über ihre persönlichen Vorstellungen für das weitere Berufsleben; Aufzeigen der Perspektiven, die sie in unserem Bereich haben. Damit wollen wir erreichen, daß ein Stamm-befähigter junger Kader in der Abteilung gebildet wird. 2. Erziehung junger FDJler zu sozialistischen Staatsbürgern, die einen klassenbewußten Standpunkt vertreten.

Es wäre gut und nützlich, wenn uns die staatlichen Leiter dabei tatkräftig unterstützen. Aber da sehen wir noch ein Problem. Es heißt doch, der staatliche Leiter ist in erster Linie Leiter eines Kollektivs von Werktätigen, für deren politisch-ideologische Erziehung er mitverantwortlich ist. Unserer Meinung nach ist das noch nicht überall die Praxis, da noch nicht alle Meister und Brigadiere diese gesellschaftliche Anforderung erfüllen können. Die marxistisch-leninistische Schulung wäre sicher die beste Grundvoraussetzung. Wird sie schon richtig genutzt?

Wir hoffen auch hier auf Veränderungen, damit wir mit Hilfe der staatlichen Leitung unsere Schwerpunktaufgaben voll erfüllen können.

Heinz Piepkorn

Heinz weiß, wohin er gehört

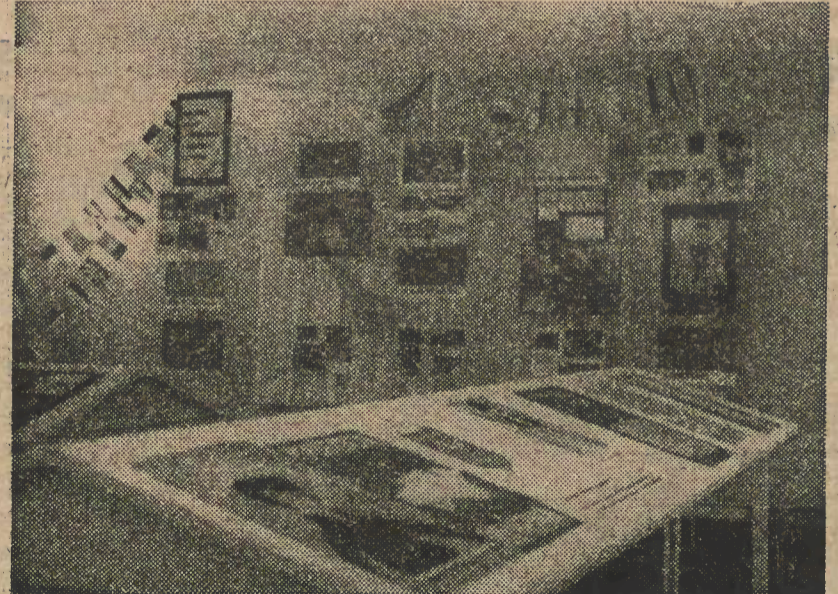
Jahrgang 1951, Jungpionier wie alle Kinder unserer Republik, FDJ-Mitglied, Gruppenfunktionär in Schule und Betrieb, Kandidat der Partei der Arbeiterklasse 1971. So entwickelte sich Heinz Piepkorn



Ein neues Gesicht tauchte auf im Kreise der mir bekannten FDJler. Neue Fragen, neue Anregungen kamen mit ihm. Heinz Piepkorn hat viel guten Willen und abgerundete Vorstellungen. Er fand den Weg zur Partei der Arbeiterklasse, denn von klein auf gehörte sie zu seinem Leben. Da ist der Vater, seit 1952 – Heinz war gerade ein Jahr alt – aktiver Genosse. Da sind Bekannte und Freunde der Familie, Genossen wie der Vater. Und da sind die Lehrer, gute Genossen, die geduldig helfen, Schwierigkeiten zu überwinden. Schulwechsel – er besuchte in zehn Jahren fünf verschiedene Schulen – machte Heinz das Lernen nicht gerade einfach. Aber auch die Pionierorganisation, in der er zeitweilig Gruppenratsvorsitzender war, und später der Jugendverband, wo die Freunde ihn als Gruppenfunktionär wählten. Durch die Kinder- und Jugendorganisation erhielt Heinz stets Unterstützung, wenn er sie brauchte. Das galt auch für die Lehrlingszeit. In die Brigade „Vorwärts“ im Direktorat Technik eingestiegen, lernte er bei gemeinsamer Arbeit die Genossen Walter Jäckel und Harald Stage als kluge und klassenbewußte Mitstreiter für die gute sozialistische Sache kennen. Der Entschluß, noch enger an ihrer Seite zu stehen, reifte. „Nicht alles kann man kennen oder selbst erleben, die Erfahrungen der anderen muß man achten und aufnehmen“, sagt Heinz.

Nun fließen die großen Erfahrungen des erfolgreichen Kampfes unserer Partei direkt in seine tägliche Arbeit ein, Heinz steht in ihren Reihen als Kandidat. Hohe Anforderungen werden an jeden Genossen gestellt, er wird sie meistern, behält er zwei gute Eigenschaften: die Ruhe und die Ungeduld zugleich.

Gerda Aderhold



Ausgezeichnetes Kollektiv des Pionierlagers kämpft erneut um den Staatstitel

Fröhliche Ferientage erleben jährlich Tausende von Schülern im Zentralen Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee. Das Kollektiv des Pionierlagers trägt eine hohe Verantwortung für die Vorbereitung und den reibungslosen Ablauf der Feriengestaltung. In Würdigung ihrer vorbildlichen Leistungen wurden die Kolleginnen und Kollegen zum Geburtstag der Pionierorganisation im Dezember 1970 mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Jetzt hat sich das Kollektiv verpflichtet, den Kampf um den Staatstitel erneut aufzunehmen. Die materielle Versorgung, recht-

zeitige Bereitstellung, kontinuierliche Leistungen sind Schwerpunkte der Tätigkeit. Nicht nur in den Sommerferien, auch in der Vor- und Nachsaison ist das Pionierlager „M. I. Kalinin“ voll ausgelastet. So verbrachten im Winterferienlager 80 Kinder unserer Betriebsangehörigen erholsame Tage bei guter Verpflegung. Nun konzentriert sich das Kollektiv voll auf die Aufgaben der Sommeraktion 1971. 2200 Schüler, unter ihnen Delegationen aus der Sowjetunion, der BRD und Westberlin, werden schöne Ferientage hier verbringen.

Fotos: Lange